Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

251 (13.9.1842)

Visual Library

Beilage zur Karlsruher Zeitung Nr. 251.

Dienstag, den 13. September 1842.

Baden.

Aus dem Murg- und Albgau. Wir haben mit Ruhe und Ueberlegung die so viel besprochenen Ministerialreskripte gelesen, und bei unbefangenem Sinn nichts Anderes, als das finden können, daß es unserer Regierung nur darum zu thun ist, Männer als Deputirte gewählt zu sehen, welche mit ruhigem, vaterlandsliebendem Geiste prüfen und beschließen, was dem wahren Wohl des Landes am zuträglichsten ist.

Von jeher hat heftiges Eilen und übetriebener Eifer, im Galopp zu reformiren, wenig Früchte getragen, und was im Hui erbaut wurde, mußte eben so schnell wieder niedergerissen werden.

Ein Blick auf die Ereignisse mehrerer Jahrzehnte vor uns wird diese Behauptung rechtfertigen.

Der unbefangene Mann hat und wird in den fraglichen Reskripten nichts die Freiheit Schmälerndes, nichts der Verfassung Entgegenstrebendes finden.

Der Exaltirte, der Exzentrische findet freilich überall, in jedem unschuldigen Wort etwas, das er für verdächtig hält.

Er paßt und modelt es seinen Gesinnungen und seinem Kram nach Belieben an, und will dann daraus etwas folgern, was der gesunde Menschenverstand nicht geahndet hatte. In der zweiten Kammer, von der wir in diesem Aufsatze allein nur sprechen, wurde behauptet, das Ansehen der Beamten sey durch diese Reskripte herabgewürdigt worden, und Umstände genau hererzählt, die von anderer Seite gerade als unwahr widerlegt, selbst von den Sprechern widerrufen wurden.

Bis daher haben wir in unserer Gegend nicht das Geringste wahrgenommen, was die so oft in der zweiten Kammer ertönte Behauptung rechtfertigen könnte; im Gegentheil sind wir unsern Beamten vielen Dank schuldig, daß sie uns vor den zudringlichen, oft fein angelegten Umtrieben der sogenannten Vaterlandsfreunde, nicht als Beamte, sondern als Freunde warnten.

Nicht durch streitsüchtiges, die Regierung herabwürdigendes Verfahren einiger Deputirten kann das Land gewinnen, und ihre öfters ertönten leidenschaftlichen Angriffe gegen Männer, die bis daher mit glücklichem Erfolg in segenreichem Wirken der Regierung vorstanden, konnten nur Unwillen bei dem gutdenkenden Landmann hervorbringen, der wohl weiß, wie er sich jetzt befindet, aber sich nicht einbilden kann, daß ein solch' einseitiger Hader und solch' gehässige Aeußerungen die Basis bilden müssen, auf welche die Hoffnung einer noch bessern Zukunft gebaut werden kann.

Nicht die Reskripte, nein, die beleidigenden, herausfordernden Reden einiger Deputirten waren es, die bei dem Landmann Aufsehen und Unwillen erregten und ihn zur Frage veranlaßten: Wie ist es möglich, daß Männer, die bis jetzt noch hoch in Achtung bei unserm guten Fürsten und seinem Volke stehen, durch solche nicht begründete Tiraden verdächtigt werden wollen?

Solche Manöver werden allgemein mißbilligt, und findet je eine gehässige, derbe Kammerphrase Anklang, so ist es meistens nur bei Individuen der Fall, deren Wirthschaft, Kramladen oder Mühle schlecht geht, die in ihren ökonomischen Verhältnissen zurückgekommen sind, und welche die, Jedermann wohlbekannte, Ursache ihrer häuslichen Zerrüttetheit auf Rechnung der unschuldigen Regierung oder gar der Minister setzen möchten.

Zugleich sind es spekulative Köpfe: Sie wissen, daß alles Neue Neugierige herbeizieht, sie gestikuliren daher vor ihren Gästen und Kunden über Druck, klagen über verletzte Preßfreiheit und dergleichen. Einmal kann man solchen Spaß mit anhören, dann ist man übersatt an schlechtem Witz und wässerigem Wein oder verdorbenem Bier.

Nicht die Reskripte werden die Beamten in ihrem Ansehen herabwürdigen! Nicht die leidenschaftlichen persönlichen Beleidigungen, welche einige Deputirte der jüngsten Kammer gegen die Herren Minister ausstießen, wird unsere Hochachtung gegen diese Männer erschüttern, denen das Land seinen Wohlstand und seine Blüthe zu danken hat!

Nein, dieses alles wird und hat keine Folgen bei einem vernünftigen Volke!

Allein der Glaube an die Herren Deputirten, daß alle zum Wohle des Volkes da seyen, ist so ziemlich geschwunden.

Das Volk kann berechnen, was ewige Rechthaberei, was fruchtlose und Zeit raubende Streitereien um werthlose Theorien das Land kosten. Das Volk weiß, daß, je länger um Nichts gestritten wird, je größer die Summe ist, die der Landtag erfordert, und daß diese Kosten das Volk zahlen muß. — Darum wünschen wir von Herzen für die Zukunft einen Landtag, keinen Zanktag mehr zu haben.

* Vom Kniebis, 7. September. (Korresp.) Die berühmten Heilquellen des Kniebis beschloß ich aus eigener Anschauung kennen zu lernen und den Eindruck, den ich gewonnen, will ich hier schildern. Der Wagen führte mich durch das kinziger Thal, einen Weg voll der interessantesten Situationen, welche die Berge, die Thäler, die Städtchen und einzelnen Wohnungen abwechselnd bilden; ich glaubte mich in den Kanton Appenzell versetzt, so große Aehnlichkeit fand ich in dieser Natur. Rippoldsau überraschte mich mit seinem städtischen Ansehen und seinen schönen Gebäuden. Ueberall erblickt man die größte Reinlichkeit, den schönsten Geschmack und die löblichste Ordnung sowohl aussen, als innen in den Gebäuden und der Badeanstalt, was auf den ersten Blick für den Inhaber dieser berühmten Anstalt einnehmen muß. Schöne Spaziergänge sind allenthalben angebracht, welche auf die Höhen der Berge führen, wo man in den Tannenwaldungen sich ergehen kann. Eine großartige Lindenallee nimmt die Wandelnden auf und schützt sie vor den drückenden Sonnenstrahlen. Eine Bibliothek belletristischer Werke, viele Zeitungen in deutscher, französischer und englischer Sprache geben geistige Unterhaltung. Eine schöne und ganz neu angelegte Kegelbahn, so wie ein Billard gestatten eine angenehme körperliche Bewegung und Unterhaltung. Die innere Einrichtung der Wohnungen ist reich und geschmackvoll; Speisen und Getränke lassen nichts zu wünschen übrig. Die Bedienung ist geräuschlos, schnell und pünktlich, so daß man glauben sollte, die ganze Dienerschaft werde durch eine unsichtbare Feder beherrscht. Es ist der besonnene und kräftige Wille des Badinhabers, der mit einer großen Ruhe und Umsicht das ganze Wesen leitet. Es ist in der That interessant, von dieser Seite diese große Anstalt zu beobachten. Die Badeanstalt ist musterhaft, reinlich, bequem, elegant und zu allen Arten des Badegebrauchs eingerichtet. Man hat hier drei herrliche Heilquellen, welche eine glückliche Mischung von Salzen, Eisen und kohlensaurem Gase darstellen; namentlich behagte meinem Geschmack und Magen die ausgezeichnete Josephsquelle, welche für Unterleibskranke eine wahre Panacee ist. Auch finden sich hier zwei natürlich-künstliche Mineralwasser, wovon das eine schwefelhaltig und das andere ein starker Natronsäuerling ist, welche beide mit den natürlichen einen Kreis von zweckmäßigen Heilwassern für ein Heer von Krankheiten bilden. Zugleich findet sich auch hier eine schöne Molkenanstalt, die durch einen appenzeller Senner geleitet wird, aber dem Badeigenthümer angehört. So besitzt Rippoldsau einen ausgezeichneten Heilmittelkreis für die meisten langwierigen Krankheiten und man muß wirklich dem Badeigenthümer dankbar seyn, daß er aus eigenen Mitteln so große Opfer bringt zur Begründung und Vervollkommnung einer Anstalt, wie sie das Großherzogthum Baden nicht zweimal besitzt. Rippoldsau hat noch den Vortheil, daß es einen eigenen, sehr unterrichteten und gefälligen Arzt besitzt, dem eine Handapotheke zu Gebote steht. Die Füllung und Versendung des Wassers gefällt mir hier besonders gut, weil sie mit größter Sorgfalt und Reinlichkeit geschieht. Nach Versicherung des Badearztes sind dies Jahr über $1/2$ Million Flaschen versendet worden. Nach allem dem, was ich gesehen habe, ist des Quellenkundigen Dr. Heyfelder's Ausspruch, daß Rippoldsau eine Musteranstalt ist, vollkommen richtig.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Preisaufgabe des landwirthschaftlichen Vereins von Rheinhessen, im Interesse der Viehzucht dieser Provinz.

Um die erfreuliche Anwesenheit der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Mainz im Sept. 1842 auf eine würdige, für die Wissenschaft überhaupt, wie für die praktische Landwirthschaft ersprießliche Weise zu feiern, zugleich aber auch seine Theilnahme an den rühmlichen Bestrebungen jener Versammlung zu bethätigen, hat der landwirthschaftliche Verein für Rheinhessen beschlossen, die beste Abhandlung über das Wesen der Knochenbrüchigkeit des Rindviehes und deren Vorbeugung und Heilung zum Gegenstand einer Preisaufgabe zu machen, und für deren Lösung Einhundert Dukaten in Gold unter folgenden näheren Bestimmungen auszusetzen: I. Punkte und Fragen, welche die Preisschriften zu erörtern und zu beantworten haben: 1) Beschreibung der Knochenbrüchigkeit, mit genauer Angabe der karakteristischen Symptome, vom Beginne bis zum Ausgang derselben. Andere Krankheitszustände, welche in ihrem Anfange oder Verlaufe der Knochenbrüchigkeit ähneln, sind zu bezeichnen, und die Art und Weise, wie letztere mit Sicherheit davon zu unterscheiden ist, klar und verständlich vorzulegen. 2) Ergebniß der Sektionen, in specie rücksichtlich der chemischen Veränderungen in den Knochen. 3) Erläuterung des ursächlichen Zusammenhangs zwischen den Ergebnissen der Sektion und der vorausgegangenen Krankheit — oder sonstiger etwa wirksam gewesener Verhältnisse. 4) Nachweis über die Art des Vorkommens der Knochenbrüchigkeit, ob sporadisch, enzootisch oder epizootisch, oder in allen diesen Formen, in welcher aber vorzugsweise? 5) In welchen Ländern und in welchen Gegenden Deutschlands besonders ist die Krankheit einheimisch, welche Eigenthümlichkeiten bietet der Verlauf in diesen Ländern und Gegenden und auf welchen Ursachen beruhen diese Eigenthümlichkeiten? 6) Worin besteht das Wesentliche der Knochenbrüchigkeit? (Anmerk.: Es wird hier nicht bloß eine theoretisch begründete, sondern auch und zwar hauptsächlich eine praktisch nachgewiesene Darstellung der Ansicht des Schriftstellers erwartet.) 7) Welches waren die seitherigen Ergebnisse der verschiedenen therapeutischen Verfahrungsarten bei Enzootien und Epizootien der Knochenbrüchigkeit in den erwähnten Ländern und Gegenden? 8) Ist von irgend einem andern genau, vollständig und bestimmt anzugebenden Verfahren ein günstigeres Resultat zu hoffen, als seither, und aus welchen Gründen? 9) Welches ist die äussere Ursache oder welches sind die äusseren ursächlichen Momente der Entstehung der Knochenbrüchigkeit überhaupt und der in Rheinhessen vorkommenden besonders? (Man wünscht diese Frage als Hauptfrage in's Auge gefaßt, und darum auf's Sorgfältigste und Umständlichste beantwortet, auch für jede Behauptung die Nachweisung durch die entsprechenden Thatsachen.) 10) Auf welche Weise ist die äussere Ursache der Knochenbrüchigkeit überhaupt und in Rheinhessen besonders ganz oder wenigstens theilweise zu beseitigen, oder -- falls weder das Eine, noch das Andere möglich wäre — auf welche Weise ist der nachtheiligen Einwirkung derselben mit Erfolg entgegen zu arbeiten? (Man erwartet auch in Bezug auf diese Frage eine vollständige, sachgemäße und hauptsächlich praktisch brauchbare Erörterung mit genauer Erwägung der in Rheinhessen vorhandenen Lokalverhältnisse. II. Für die Lösung der Aufgaben wird Frist bis Ende Dezember 1843 bewilligt. III. Die Preisarbeiten sind an die großh. hessische Zentralbehörde der landwirthschaftlichen Vereine zu Darmstadt einzusenden. Auf den Titel derselben ist ein beliebiges Motto zu setzen und ein versiegelter Zettel beizuschließen, welcher als Aufschrift dasselbe Motto und innen den Namen, Stand und Wohnort des Verfassers enthalten muß. IV. Auf Verlangen wird über die Ankunft der Sendung einer zu bezeichnenden dritten Person Bescheinigung ausgestellt. V. Die eingereichten Schriften bleiben Eigenthum der Verfasser. Wenn indessen der Verfasser der mit dem Preise gekrönten Schrift diese bis Ende 1844 nicht selbst durch den Druck veröffentlicht, so ist er verbunden, solche zur Verfügung des landwirthschaftlichen Vereins von Rheinhessen zu stellen. — Mainz, den 30. August 1842. Der Präsident des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinhessen, großh. hess. Regierungspräsident, Generalkommissär ꝛc. Frhr. v. Lichtenberg.

Stockach. (Erklärung.) In dem Beiblatte zur K. Z. vom 7. August d. J. ist ein Bericht über die Verhandlungen der 2. Kammer in ihrer 33. Sitzung enthalten, worin unter Anderm die Art geschildert wird, wie Adressen an die Kammer verfaßt und mit Unterschriften versehen werden, mit dem Beifügen, daß Alles, was über diesen Gegenstand gesagt worden sey, fast durchgehends auch seine Anwendung finde auf die Dankadresse, welche nächstens aus dem dritten Aemterwahlbezirke an die 2. Kammer gelangen werde. Die Unterzeichneten sind aber beauftragt, zu erklären, daß die Entstehungsart dieser Adresse, wie aus Nachfolgendem erhellt, doch von dem als Regel geschilderten Verfahren abweicht. — Da nämlich dem dritten Aemterwahlbezirke das ihm in der 2. Kammer verfassungsmäßig gebührende Organ auf diesem Landtage abging, so entstand in dem Bezirke bei dem großen Interesse, welches derselbe an den Verhandlungen der 2. Kammer nimmt, der lebhafte Wunsch, der Kammer der Volksabgeordneten seine dankbare Anerkennung für ihre Bemühungen zu erkennen zu geben, mit der Bitte, treu auf der einmal betretenen Bahn vorwärts zu schreiten. Dieser lebhafte Wunsch wurde zum unabweisbaren Bedürfniß, als auf die wiederholten Bitten unseres gewählten Abgeordneten, des Hrn. Pfarrers Kuenzer, beständig nur abschlägige Antworten erfolgten. Auf vielseitiges dringendes und wiederholtes Verlangen wurde nun in diesem Sinne eine Adresse abgefaßt von einem Manne, der weder Enthusiast, noch Unzufriedener, sondern als ruhiger, rechtlicher Staatsbürger bekannt ist, und als solcher die Achtung aller Stände genießt. — Damit diese Adresse ihrem ganzen Inhalte nach zur allgemeinen Kenntniß gelange, damit Jeder wisse, um was es sich bei der Unterschrift handle, wurde sie durch den Druck vervielfältigt, an die Vorsteher der Gemeinden gesendet, von diesen aber meistentheils den Gemeindeversammlungen zur Einsicht und beliebigen Unterschrift vorgelegt. Dieß ist die Weise, auf welche die aus dem dritten Aemterwahlbezirke an die 2. Kammer gerichtete Dankadresse entstand; ob diese Art mit der fast durchgehends als Regel geschilderten Weise übereinstimmt, überlassen wir dem Urtheil der öffentlichen Meinung. — Stockach, den 9. August 1842. Im Namen der Unterzeichner der Dankadresse: Georg Küchle, Braumeister; Martin Blank, Bäckermeister.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

[B.860.]

Abfahrtsstunden der RHEIN-PREUSS. DAMPFSCHIFFE von Knielingen.

Rheinaufwärts:
Morgens 2½ Uhr nach Straßburg.
" 5 " " "

Rheinabwärts:
Morgens 11½ Uhr nach Mainz
Nachmittags 2½ " " "

Knielingen, den 25. Juli 1842.

Die Agentur: **G. Castelli.**

[C.544.2] Karlsruhe. (Logis zu vermiethen.) In der alten Waldstraße ist ein gut möblirtes Zimmer sogleich oder auf den 1. Oktober billigst zu vermiethen. Näheres im Kontor der K. Z.

[C.516.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Eine fremde Familie, welche Baden in Kurzem verläßt, wünscht ein zwölfjähriges Töchterchen in einem achtbaren Hause unterzubringen, wo ihr Unterricht und ihre Erziehung fortgesetzt und vollendet würden, insbesondere sollte im Klavierunterricht fortgefahren werden; den sie schon seit drei Jahren genoß. Man würde vorzugsweise auf das Haus eines evangelischen Geistlichen Rücksicht nehmen. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[C.507.2] Karlsruhe. (Kaufgesuch.) Es wird ein Gut im Großh. Baden, 100,000 bis 200,000 fl. werth, zu kaufen gesucht. Wer ein solches zu verkaufen wünscht, beliebe eine Beschreibung davon mit Angabe des Verkaufspreises an das Kontor der Karlsr. Ztg., mit M. T. bezeichnet, franko einzuschicken.

[C.528.3] Karlsruhe. (Leihhauspfänderversteigerung.) Montag, den 17. Oktober d. J., und die folgenden Tage, werden die über sechs Monat verfallenen Leihhauspfänder in dem Gasthof zum König von Preußen versteigert.

Der 29. September ist der letzte Tag, an welchem die Prolongation der steigerungsreifen Pfänder noch nachgesucht werden kann.

Karlsruhe, den 8. September 1842.
Leihhausverwaltung.

[C.557.3] Karlsruhe. (Fourrageliefe-rung.) Die Lieferung der für den großh. Marstall und das Leibgestüte zu Stutensee in den Monaten November, Dezember 1842 und Januar 1843 erforderlichen Fourrage wird auf dem Sumissionswege an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen, welche zugleich die Quantität und Zeit der Lieferung enthalten, können auf der diesseitigen Kanzlei eingesehen werden, wo auch die schriftlichen Angebote spätestens Montag, den 19. September d. J., Abends 5 Uhr, abzugeben sind.

Karlsruhe, den 10. September 1842.
Großh. bad. Oberstallmeisteramt.
W. v. Seldeneck.

[C.568.2] Heidelberg.

Aufnahme von Zöglingen.

Der Unterzeichnete bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß er solche, welche das Lyceum oder die höhere Bürgerschule dahier besuchen sollen, in Kost und Wohnung, so wie in Aufsicht und häusliche Nachhülfe aufnimmt.

Heidelberg, den 11. September 1842.

v. Schmitz,
Privatgelehrter.

[C.536.2] Landau.

Empfehlung
des Gasthauses zum weißen **Löwen.**

Der Unterzeichnete empfiehlt hiemit seinen käuflich lich an sich gebrachten und durch bedeutende Vergrößerungen auf's Bequemste und Geschmackvollste eingerichteten Gasthof, mit der Versicherung prompter und billiger Bedienung.

Auch sind bei ihm tägliche Reisegelegenheiten nach Speyer, Mannheim, Pirmasenz, Zweibrücken u. s. w. anzutreffen.

Landau, im August 1842.

Fr. Wm. Jung.

[C.560.3] Landau.

Landgutversteigerung.

Mittwoch, den 21. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, zu Landau in dem Gasthause zu den 3 Königin, lassen die Erben von Herrn Johann Ludwig Clauß, gewesenem Gutsbesitzer in Landau, und von dessen Gattin, Dorothea Luise, geb. Aßmus, den im annweiler Thale bei Queichhambach gelegenen sogenannten Rothenhof, (von wo aus man die überraschendste Aussicht auf den Trifels hat) öffentlich in Eigenthum versteigern. Derselbe enthält:

1) eine im neuesten Style auf einer Anhöhe erbaute zweistöckige Behausung, mit einem Keller für 40 Fuder Wein; ein einstöckiges Wohnhaus mit 3 Kellern; einen einstöckigen Nebenbau, worin Waschküche, Kelterhaus mit 2 Keltern und Stallung; 2 Scheunen mit 3 Ställen, und einen Garten; alles eingeschlossen;
2) 3600 Ruthen Wiesen:
3) 1800 Ruthen Acker und Baumstück;
4) 938 Ruthen Weinberg, womit der diesjährige Herbst abgegeben wird, und
5) 4752 Ruthen Wald, halb mit jungen Kuhnen, halb mit 20jährigen Schäleichen angelegt, worin sich ein Gartenhaus und englische Anlagen befinden.

Alles im Banne von Gräfenhausen.

Die Kaufliebhaber, welche gesonnen sind, dieses Landgut einzusehen, wollen sich gefälligst an Herrn Georg Jakob Clauß, Müller in Annweiler, wenden.

Landau, den 23. August 1842.

Keller, Notar.

[C.532.2] Reichenthal. (Wirthshausversteigerung.) Die an der frequenten Straße über Kaltenbronn in's Wildbad stehende zweistöckige Behausung mit der Realwirthschaftsgerechtigkeit zum Auerhahn, mit gewölbtem großem Keller sammt Scheuer und Stallung unter einem Dach, nebst besonders stehenden sehr geräumigen Stallungen mit 20 Ruthen Hofraithe, an der Hauptstraße in der Gemeinde Reichenthal, großh. Bezirksamts Gernsbach, wird der Erbtheilung wegen

Freitag, den 30. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Hause selbst unter Vorbehalt obervormundschaftlicher Genehmigung öffentlich versteistert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Reichenthal, den 7. September 1842.

L. Rößler, Notar.

[C.37.3] Rhodt in der Pfalz. (Weinversteigerung.)

Mittwoch, den 21. September d. J.,
Vormittags um 9 Uhr,

läßt Herr Georg Ludwig Theobald, Gutsbesitzer zu Rhodt, in seiner Behausung allda folgende Weine öffentlich versteigern:

14	Fuder	1834er	Traminer,
20	"	do.	Traminer und Riesling,
48	"	do.	Gemischter,
40	"	1840er	Traminer,
50	"	do.	Gemischter,
40	"	1841er	Traminer und Gemischter,
212	Fuder oder 200 Stück.		

Rhodt, den 3. August 1842.

[C.502.3] Nr. 1588. Emmendingen. (Schleußen- und Brückenbauakkorde.)

Donnerstag, den 22. Sept. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

wird auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle zum Behuf einer Wässerungseinrichtung

1) ein Schleußenbau, im Ueberschlag von 2211 fl. 11 kr.
2) ein Brückenbau für . . . . . 2035 fl. 29 kr.

öffentlich in Akkord begeben, und es sind diese Bauten bei Neuershausen auszuführen.

Riß und Ueberschläge können bei diesseitiger Stelle eingesehen werden.

Emmendingen, den 6. September 1842.
Großh. bad. Domänenverwaltung.
Hoyer.

[C.488.2] Durmersheim. (Wirthshausversteigerung.) Aus Auftrag großh. Oberamtsrevisorats lassen die Erben des verstorbenen Lammwirths Joh. Georg Mammel zu Bickesheim

Montags, den 26. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause selbst der Erbtheilung wegen folgende Realitäten versteigern:

1) Das zweistöckige modellmäßige, mit der ewigen Schildgerechtigkeit versehene Gasthaus zum goldenen Lamm in Bickesheim, ungefähr 12 Zimmer enthaltend, worunter 3 Keller befindlich sind.
2) Eine abgesonderte fünfgäblichte Scheuer mit gut angebauten großen Gaststallungen, großem Wagenschopf und Holzremise und angebauten Schweinställen, sodann eine abgesondert stehende einstöckige Oelmühle, nebst daran stoßendem Gras-, Gemüs- und Rebgarten. Die Hofraithe sammt Gärten umfaßt ungefähr 3 Brtl.

Das Gasthaus liegt an der frequenten Landstraße zwischen Karlsruhe und Rastatt, am untern Theil des Ortes Durmersheim, der bickesheimer Wallfahrtskirche gegenüber, an dem Marktplatz, wo jährlich drei stark besuchte Jahrmärkte abgehalten werden.

Auswärtige Steigerer haben sich mit glaubwürdigen Vermögenszeugnissen auszuweisen, und es erfolgt der endgiltige Zuschlag, sobald der Schätzungspreis geboten wird.

Die Bedingungen können täglich bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Durmersheim, den 6. September 1842.
Bürgermeisteramt.
Bader.
vdt. Flasack, Rathschreiber.

[C.486.2] Furschenbach, Bezirksamts Achern. (Liegenschaftsversteigerung.) Da bei der am 23. August d. J. abgehaltenen freiwilligen Liegenschaftsversteigerung des Müllers Joseph Diller von Furschenbach kein annehmbares Gebot geschehen, so werden die Realitäten nochmals der Versteigerung bis

Mittwoch, den 28. Sept. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus zum Rebstock dahier ausgesetzt, wobei sogleich zugeschlagen wird, wenn ein annehmbares Gebot erfolgt. Die Liegenschaften bestehen:

1) In einer zweistöckigen neuerbauten Wohnung mit Mahlmühle, in welcher 2 Mahlgänge und 1 Gerbgang sich befinden, und ohne Gewärtigung einer Wasserklemme vortheilhaft betrieben werden kann.
2) In darnebenstehenden Oekonomiegebäuden, nebst ½ Morgen Garten und Mattengeländ, welches links und rechts die Gebäulichkeiten begränzt.

Auswärtige Steigerer haben sich mit glaubhaften Vermögenszeugnissen auszuweisen, und werden dieselben mit dem Bemerken eingeladen, daß die Realitäten nicht nur zum Mühlenbetrieb, sondern auch zu jedem andern Gewerb sich vortheilhaft eignen.

Furschenbach, den 6. September 1842.
Bürgermeisteramt.
A. A.:
Karcher, Rathschreiber.

[C.550.3] Heidelberg. (Schuldenliquidation.) Gegen Adam Günter von Dossenheim haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 29. Sept. d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt.

Alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, auch gleichzeitig die Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und sollen die Nichterscheinenden in Bezug auf Borgvergleich und jene Ernennungen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Heidelberg, den 6. September 1842.
Großh. bad. Oberamt.
Metzger.
vdt. Dr. Puchelt,
Akt. jur.

[C.521.3] Nr. 18,981. Lahr. (Aufforderung und Fahndung.) Der unten signalisirte Augustin Schäfer von Prinzbach, Soldat bei dem Infanterieregiment Großherzog Nr. 1., hat sich ohne Erlaubniß aus seinem Urlaubsorte entfernt.

Derselbe wird daher aufgefordet, sich

binnen 6 Wochen

bei Vermeidung der auf die Desertion gedrohten gesetzlichen Strafen zu sistiren, und seines Ausbleibens wegen zu verantworten.

Zugleich werden alle obrigkeitlichen Behörden ersucht, ihn auf Betreten zu arretiren und anher oder an sein Regiment auszuliefern.

Signalement.

Alter, 22 Jahre.
Größe, 5' 4" 3'''.
Körperbau, schlank.
Gesichtsfarbe, gesund.
Augen, braun.
Haare, schwarz.
Nase, gewöhnlich.

Lahr, den 2. September 1842.
Großh. bad. Oberamt.
Neumann.
vdt. Jamm,
Akt. jur.

[C.511.3] Nr. 20,965. Bretten. (Aufforderung und Fahndung.) Johann Georg Brauch von Bretten, Soldat bei'm großh. Infanterieregiment Nr. 2., dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen

entweder dahier oder bei seinem Regimentskommando zu stellen, und über seine unerlaubte Entweichung zu verantworten, widrigenfalls er als Deserteur bestraft würde.

Zugleich ersuchen wir die Polizeibehörden, auf den Soldaten Brauch, dessen Signalement folgt, zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle hierher liefern zu lassen.

Signalement.

Alter, 23 Jahre.
Größe, 5' 3" 1'''.
Körperbau, stark.
Gesichtsfarbe, blaß.
Gesichtsform länglich.
Augen, grau.
Haare, blond.
Nase, stumpf.

Bretten, den 7. September 1842.
Großh. bad. Bezirksamt.
Eichrodt.
vdt. Schick.

[C.452.1] Nr. 14,649. Borberg. (Aufforderung.) Der Schuhmachermeister Adam Weilbrenner von Borberg hat vor 4½ Jahren sich heimlich von seiner Ehefrau entfernt, und seit dieser Zeit keine Nachricht von seinem Aufenthalt gegeben.

Der hiernach landesflüchtig gewordene Adam Weilbrenner wird nunmehr auf Anstehen seiner Ehefrau aufgefordert,

binnen 3 Monaten

hierher zurückzukehren, widrigenfalls das weiter Gesetzliche gegen ihn verfügt werden soll.

Borberg, den 27. August 1842.
Großh. bad. f. l. Bezirksamt.
Kuen.
vdt. Harnagel.

[C.526.3] Nr. 15,306. Schopfheim. (Aufforderung.) Der Mathias Roggenmoser von Eichsel, welcher schon seit 40 Jahren von Hause abwesend ist, und in österreichische Militärdienste getreten seyn soll, wird aufgefordert,

binnen Jahresfrist

sich dahier zu melden, und das ihm anerfallene Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches seinen nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz ausgefolgt werden würde.

Schopfheim, den 31. August 1842.
Großh. bad. Bezirksamt.
Flad.

[C.442.3] Nr. 558. Säckingen. (Erbvorladung.) Dem Johann Nepomuk Sandmann, von Riedmatt gebürtig, ist auf das im Januar d. J. erfolgte Absterben seiner Schwester, der ledigen Maria Anna Sandmann zu Karsau, ein Vermögen von 25 fl. 28 kr. erblich zugefallen.

Nachdem nun dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe anmit aufgefordert, zur Empfangnahme seines Erbtheiles

binnen 3 Monaten

sich um so gewisser dahier zu stellen oder durch einen Bevollmächtigten darüber zu verfügen, andernfalls dasselbe jenen zugetheilt würde, denen es zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Säckingen, den 28. August 1842.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Blater.
vdt. Sutter, Notar.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.